

zwischen Lohr und Wertheim (J. Schuch) Sonderbearbeiter gelockt. Im Obermaingebiet wirkt F. A. Freiherr von Guttenberg für die Sache (vgl. die Jahrgänge der „Heimatbilder aus Oberfranken“!), mit Teilen ihrer Ortsnamensammlungen gehören hierher A. Ziegelhöfer und H. Gradl. In der Rednigmulde hat Chr. Beck Tüchtiges geboten (Begnitztal, Gräfenberg-Erlanger Land), Ansbach ist durch H. Neubold vertreten, um Nürnberg nimmt sich H. Heerwagen an. In der Altmühlalb war K. Kugler tätig, im Weißenburger Stadtwaldgebiet insbesondere J. Miedel.

Doch noch viel neue Arbeit ist zu leisten. Darum Mitarbeiter vor! Unter der Leitung eines so erfahrenen, umsichtigen und zuverlässigen Führers wie Vollmann muß trotz mancher Mühewaltung die Sammelarbeit genussreiche Stunden bereiten und neben dem sachlichen auch hohen persönlichen Gewinn bringen.

Hans Gießberger.

Sonnige Heimat. Ein Buch aus Frankfurt von Ernst Luther. Verlag: Buchdruckerei Franz Staudenraus, Würzburg v. J., 67 S.

Ein liebenswürdiges Büchlein, wie ich lange keines mehr in die Hand bekommen. Heiter, schalldhaft und neckisch, manchmal auch gedämpft, ja ernst plaudert Luther über seine unterfränkische Heimat. Es ist ein farbenfroher Feldblumenstrauch, den er uns windet. Da ist nichts gemacht oder geziert. Mundart und Hochdeutsch; Reim und ungebundene Rede; Erzählung, Schilderung, Betrachtung; Sinnspruch, Sprichwort und Redensart: alles wogt bunt durcheinander wie Halm und Mohn, wie Kornblume und Ackerwinde. Und über dem Ganzen steht leuchtend, einer Sonne gleich, die Heimatliebe, die fränkische Heimatfreude. Mit Dichteraugen schaut Luther seine Umwelt. Entzückend ist z. B. der „Dorfbrunnen“, sein die „Ernte“. Wie wenig Worte braucht er oft, um viel zu sagen! Unter den Gedichten ist nichts Wertloses. Manche haben tieferen Gehalt, andre beugen somnigen Humor, namentlich die mundartlichen. Es ist eine Freude, in dem Büchlein zu blättern.

Hans Gießberger.

An die Künstler des Frankenbundes!

Auf unser Ausschreiben zwecks Erlangung von Entwürfen zu einem Werbeplakat und einem Abzeichen des Frankenbundes ist unerwarteter Weise bis zu dem gesetzten Tag - 15. Dezember 1922 - keine Einsendung erfolgt. Es scheint dieses Ausschreiben, das auf der Innenseite des Umschlags von Heft 1/2 der Zeitschrift Jahrgang 1922 stand, vielfach übersehen worden zu sein. Wir wiederholen unsere Einladung und machen dazu auf die ergänzende Bemerkung Seite 2 des Umschlags von Heft 3/4 Jahrgang 1922 aufmerksam. Die Frist ist nunmehr auf 31. März 1923 festgesetzt.

Die Bundesleitung

Ordnung muß sein!

1. Die Aufnahmegebühr für neueintretende Mitglieder beträgt 50 Mk.; sie ist an das Konto des Frankenbundes, Postfachamt Nürnberg 30804, unmittelbar zu entrichten. Erst nach Einlauf kann dem Neueingetretenen die Mitgliedskarte und ein Stütz der Sitzungen zugestellt werden.

Die Obmänner der Gruppen, die die Mitgliedskarten für ihren Bezirk selber ausfertigen, wollen ebenfalls nur gegen Aufnahmegebühr die Karten ausstellen.

2. Der Jahresbeitrag 1923 beträgt 300 Mk. (einschließlich des Bezugspreises der Zeitschrift); er ist nur an das Konto des Verlags „Der Bund“, Nürnberg, Postfachamt Nürnberg 16349 zu leisten mit dem ausdrücklichen Vermerk: „für Jahresbezug der Mitteilungen des Frankenbundes“.

3. Alle Neuanmeldungen sind nur an die Bundesleitung, Würzburg, Waltherstr. 1, zu richten!

Die Bundesleitung

Das Wichtigste

Das Wichtigste ist, daß nicht nur alle jetzigen Freunde weiter Bezieher der Mitteilungen bleiben, sondern auch dafür Sorge tragen, daß die Bezieherzahl vergrößert wird. Daß ferner alle Bezieher sofort 300 M. an uns einsenden und wer für das vergangene Jahr noch nichts bezahlt hat, daselbe durch einen freiwilligen Beitrag nachholt. Wir haben von einem Einzug der Gelder durch Postnachnahme abgesehen, da das mehr kostet als der Betrag ausmacht.

Weiter wollen alle Ortsgruppenobmänner feststellen, ob alle Mitglieder die Mitteilungen erhalten. Alle fehlenden bitten wir umgehend uns zu melden. Desgleichen wollen die Obmänner dafür besorgt sein, daß alle Bezugsgelder bis Ende Februar in unseren Händen sind. Wir müssen, um einer weiteren Erhöhung aus dem Wege gehen zu können, schon jetzt Papier für die ganzen Mitteilungen des Jahres 1923 kaufen und dazu brauchen wir Geld. Wem die Sache unseres Frankenlandes am Herzen liegt, der wird leicht und gerne diese 300 M., die nicht einmal einen Liter Bier oder drei Zigarren ausmachen, aufbringen, wer aber diese kleine Einschränkung sich nicht auferlegen mag, dem liegt auch nichts an unserem Frankenland, und um solche Bezieher ist dann auch nicht schade, wenn sie unsere Fahne verlassen. Wir haben Opfer genug gebracht, nun zeigt auch Ihr, daß Ihr am Fortbestehen unseres Bundes Interesse habt.

Als wir die Frage des Einstellens unseres Blattes erörterten, da schrieben uns viele Freunde: „Unter keinen Umständen, lieber wollen wir einige Glas Bier weniger trinken, einige Zigarren nicht rauchen oder auf ein Pfund Fleisch im Jahr verzichten und den Betrag Euch senden und wir glauben, daß viele Freunde unseres Frankenlandes so denken.“ Ja, das sind die Franken, die erkannt haben, daß es gerade heute dringend notwendig ist, daß sich Menschen landschaftlich zusammenschließen, Menschen, die auf gleichem Boden leben und eine Sprache reden, die Schützer der Heimat sind. Wer weiß, was die nächsten Monate und Jahre bringen werden? Ist es da nicht das Beste, wenn in den einzelnen Landschaften enge, herzliche Volksgemeinden entstehen, die später einmal alle zusammen wieder die große, deutsche Volksgemeinschaft bilden, später, wenn durch die innere Einheit der äußere Feind überwunden ist. Das ist das Gebot der Stunde. Alle Zänkereien und Streitigkeiten der Parteien beiseite lassen und landschaftlich eine in sich gefestigte Gemeinde bilden.

Für das Jahr 1922 wurden uns 60 M. eingesandt. Dafür haben wir 2 Hefte geliefert, deren Versandunkosten schon 50 M. ausmachen. Wir müßten deshalb den fehlenden Betrag nachfordern, denn umsonst kann der Bund die Hefte nicht liefern. Das Defizit beträgt über 300 000 M. Das Nachfordern verursacht viele Arbeit und da wir die Erfahrung gemacht haben, daß viele Bezieher sehr bummelig sind mit der Einzahlung, würde der Betrag, den wir durch die Einziehung mittels Postnachnahme herein bekämen, wieder durch die hohen Spesen draufgehen. Uns wäre somit nicht geholfen. Wir rufen deshalb alle Freunde unserer Sache zu einer einmaligen freiwilligen Spende auf. Jeder trage das zur Deckung des Defizits bei, was in seinen Kräften steht und wenn der Betrag auch noch so bescheiden ist. Wer aber nicht mehr geben kann als den geforderten Betrag von 300 M., dem sind wir auch dafür dankbar.

Wir hoffen, im Namen vieler Franken gehandelt zu haben, denen die Heimat über alles geht. Zeigt, daß es wahr ist.

Mit Frankengruß!

Die Bundesleitung / Der Verlag

Alle Geldsendungen wollen auf das Postsparkonto 16349, Amt Nürnberg, des Verlag „Der Bund“ geleistet werden. Ueber die freiwilligen Gaben quittieren wir in den Mitteilungen.

Druck der J. P. Peterschen Buchdruckerei, Rothenburg ob der Tauber.